

Weltmeisterschaften in Hitze und Organisationschaos

Christina Ziemann Stabhochsprung-Vierte in Lyon



Die Masters-Stabhochsprungerinnen in der Hitze von Lyon.
Vierte von links Christina Ziemann vom MTV 49 Holzminden

In Lyon/Frankreich fanden die Leichtathletik-Masters-Weltmeisterschaften der Senioren statt. Angesichts der Hitze und etlicher organisatorischer Missstände muss der vierte Platz von Christina Ziemann, M45-Stabhochsprungerin des MTV 49 Holzminden, mit drei Metern als Erfolg gewertet werden.

Bevor der Wettkampf in Lyon begann, musste sich Christina Ziemann zunächst einmal um ihre „Arbeitsgeräte“ kümmern, da sie ohne Stäbe nach Frankreich gereist war. Vor Ort wurde ein Stabverleih angeboten, und die MTVerin hatte sich bereits im Vorfeld um die für sie entsprechenden Geräte bemüht. Aber dann kam alles anders: Die Leihstäbe waren auf mehrere Stadien verteilt, da zuerst die Mehrkämpfer ihren Wettkampfeinsatz hatten. Bei der Zuteilung wies einer der beiden von Christina geordneten Stäbe zwar die gewünschten Maße auf, war aber um 30 Zentimeter abgebrochen und damit nicht zu benutzen, der andere war zu weich. Fünf Minuten vor der Zeit, zu der sich die Athletinnen im Callroom einfinden sollten, hatte die MTVerin noch keinen geeigneten Stab. Schließlich fand sie ein gewünschtes Gerät zufällig in einem Stapel von Stäben, der zunächst aber durch ein falsches Label nicht zu identifizieren war.

Mittlerweile hatte das Thermometer die 40-Grad-Marke passiert, Schatten stand den Springerinnen an der Anlage nicht zur Verfügung. Da sich das Einspringen und damit der Wettkampfbeginn verzögerten, machten sich schon erste Dehydrierungen bemerkbar. Als das Einspringen endlich frei gegeben wurde, war kein Kampfgericht mehr vor Ort – und es wusste auch niemand etwas über dessen Verbleib. Nachdem die Athletinnen erneut eine Stunde in der prallen Sonne gewartet hatten, trudelten die Kampfrichter nach und nach wieder ein. Inzwischen stand der nun weiche Tartanbelag der Bahn kurz vor seiner Ablösung, und mit Sturmböen kündigte sich ein nahendes Gewitter an. Immerhin blies der kräftige Wind den Springerinnen nicht ins Gesicht. Unter diesen Umständen stand weniger der Wettkampf selbst, als mehr das „Überleben“ im Vordergrund.

Die Meisterschaft begann bei 1,40 Metern für eine Springerin aus Indien, die eher an Fotos mit den Konkurrentinnen interessiert war und auch nicht begriff, was Anfangshöhe oder Ständereinstellung zu bedeuten hatten. Christina Ziemann stieg vorsichtshalber bei 2,60 Metern ein, musste dann aber hektisch die Sprungspikes wechseln, da sich in der Hitze die Sohle ihrer Sportschuhe gelöst hatte. Als sie nach erfolgreich überquerten 2,90 Metern bei drei Metern angelangt war, waren kraftvolle Sprünge kaum noch möglich, aber die MTVerin bündelte noch einmal ihre Energie und schaffte diese Höhe im dritten Versuch. Ein „Gewaltsprung“ über 3,10 Meter brachte dann aber nicht mehr den gewünschten Erfolg, denn die Athletin war einfach mit ihren Kräften am Ende. Danach „erbarmte“ sich ein niederländischer Physiotherapeut um die Deutsche und behandelte sie kostenlos.

Weltmeisterin wurde Irie Hill, in Regensburg unter ihrem Mädchennamen Iris Pfeiler geboren, für Großbritannien mit 3,60 Metern; auch sie musste sich unter den gegebenen Umständen von ihren Weltrekordambitionen verabschieden. Silber ging an Alison Murray mit 3,20 Metern aus Nordirland, Bronze gewann die Spanierin Mariosa Marcotegui mit 3,10 Metern. So blieb für Christina Ziemann diesmal nur die – wie die Franzosen sagen würden – Schokoladenmedaille. Ein zweifacher Erfolg dennoch zusammen mit dem Überleben im Chaos von Lyon.